Preiset oh IHN! Preiset, ihr SEINE Knechte, preiset SEINEN Namen! SEIN Name sei gepriesen von jetzt bis hin in die Zeit, vom Aufstrahlen der Sonne bis zu ihrer Heimkunft SEIN Name gepriesen!

Ps 113,1ff

Warum sollte man einräumen, dass dieser Name im Gegensatz zum Pomp unseres Textes inzwischen von denen, die ihn in Anspruch nehmen, befleckter ist als jeder andere Name auf der Welt? Das wussten auch schon die Autoren dieses Textes. Gerade die Psalmen bemühen sich, auf die Boshaftigkeit der Gesellschaft und der Menschen, die angeblich an Gott glauben, eine Reaktion zu finden, die Gottes Versprechen an die Menschen bestehen lässt. Gerade in den Psalmen ringen nicht nur Menschen mit Gott, wie die Kommentare beschönigend immer wieder schreiben, sie verfluchen Gott, sie verabschieden sich von Gott, sie kündigen (ihrem) Gott, aber eines tun sie nie. Sie behaupten nie, dass Gott ungerecht sei. Die Ungerechtigkeit auf der Welt schreit zum Himmel, aber Gott hat sie nicht gemacht, das ist für die biblischen Autoren so wie für alle klugen Menschen klar. Ich verzichte hier auf eine Darstellung der Richtigkeit dieser Behauptung, sie geht in „Gott ist tot“, dann hat er auch nichts zu verantworten, oder dem auf, was ich jetzt noch sagen möchte. Soweit ich das bisher sehen kann, gibt es nur sehr rudimentär und sehr früh biblische Texte, die Gott loben, einfach weil er „unserer“ ist. Das wäre der normale frühe Religionsimpuls. Die sich ihrer Verletzbarkeit bewussten Menschen, in Nahrungskonkurrenz zu anderen, imaginieren sich Schutzgötter; Jahwe war zu Beginn einer der „mächtigsten“ von ihnen. Aber solche Götter erübrigen sich, müssen mächtigeren weichen oder mächtiger werden (Nebukadnezzar ist ein Beispiel dafür) oder ihre Wirkmächtigkeit verändern. Israels Gott wird ganz bald der, „der Himmel und Erde gemacht hat“. Die kann nicht einfach für eine oder von einer bestimmte(n) Gruppe in Besitz genommen werden. Israels Gott wird zwar über Jahrhunderte als eine Art Stammesgott angebetet (wenn wir die Bibel wörtlich nehmen), aber dabei schon lange als universal verkündigt und seit inzwischen zweitausend Jahren auch von zwei Weltreligionen (seit eineinhalb von einer dritten) in Anspruch genommen. Gegenüber dem populären Verständnis von „Gott ist tot“, dass es also nie einen Gott gab, ist das egal, war halt alles Aberglaube. Nietzsche meinte niemals dieses und wenn irgendjemand so oft sinnentstellend, dumm, bösartig, unverstanden zitiert worden ist wie die Bibel, dann Nietzsche. Alle wissen, dass Gottes Tod nicht ihre Existenz beendet hat (dafür hätte es sie ja geben müssen), sondern eine bestimmte Form der Wirksamkeit der Idee ihrer Existenz. Nun, heute, steht Gott da und alle, die ihn preisen, verhöhnen seine Geschöpfe. „Gott ist tot!“ Selbstverständlich ist dieser Gott, der alles macht, alles kann, alles bestimmt, nur eines zulässt, tot. Das haben die Philosophen nach Nietzsche richtig weitergeführt. Aber das war ja eh klar. Um diesen allmächtigen Gott, die immer alles bestimmt, geht es auch in der Bibel nicht. Der biblische Gott braucht Hilfe, um zu bewirken, was er herbeiführen möchte. Da muss Nebukadnezzar oder sonstwer auftreten, um das Strafgericht zu vollstrecken, oder die Menschen müssen gravierend falsche Dinge selbst tun, damit die bösen Folgen eintreten. Auch wenn die Form biblischer Erzählungen suggerieren mag, Gott sei eine Art Zauberer, haben sie doch letztlich genau dieses Verständnis nicht. Nirgendwo ist das so deutlich wie in den Psalmen. Sie beschrieben oder kommentierten reale Ereignisse im Licht des Nachdenkens über Gott. Sie sind also mitnichten historische Berichte, sondern auf Gott bezogen Reflexionen des Geschehens. Sie versuchen die Frage nach dessen Sinn zu bearbeiten und stellvertretend für mehr oder weniger alle fasst es unser Text zusammen. Ja, es liegt ein Sinn im Geschehen, nicht in einem absoluten Verständnis wie der hegelsche Weltgeist, sondern in einem fragenden. Wenn und nur insoweit wir danach fragen, können wir auch noch aus den schlimmsten Ereignissen für die Zukunft einer menschlichen Gesellschaft lernen. Und deshalb: Preiset oh IHN!